800 Jahre Niedersachswerfen (1208-2008)





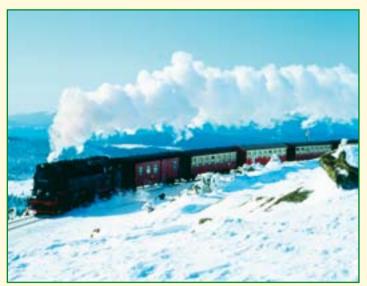
DIE HARZER SCHMALSPURBAHNEN -DAS BESONDERE ERLBENIS

- 140 km Streckennetz
- jährlich 1,1 Millionen Fahrgäste
- ▶ Beförderung in modernen Triebwagen oder ganz nostalgisch im kohlebefeuerten Dampfzug
- Sonderzugverkehr, Pauschalprogramme, Ehrenlokführerkurse u. v. m.



Harzer Schmalspurbahnen GmbH Friedrichstraße 151 · 38855 Wernigerode

Tel [03943] 558-0 Fax [03943] 558148 E-Mail info@hsb-wr.de Internet www.hsb-wr.de





Zum Geleit

Liebe Einwohner der Gemeinde Niedersachswerfen, werte Gäste,

als im Jahr 1208 die Kirche von Windehausen eine Hufe Land in Sachswerfen an die Kirche von Ilfeld übertragen hat und dies urkundlich verbriefte, trat unser Ort erstmals aus dem Dunkel der Geschichte. Allerdings kann angenommen werden, dass (Nieder)Sachswerfen schon eine geraume Zeit früher existierte. Fußend auf genannter Urkunde, feiern die Niedersachswerfener nun ihr 800-jähriges Jubiläum. Nicht sehr oft wurde in der Gemeinde ein Jubiläumstag anlässlich der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes feierlich begangen. Bisher bekannt sind die Jahre 1958 (750-Jahr-Feier) und 1983 (775-Jahr-Feier).

Als im Jahre 1958 – 13 Jahre nach dem schrecklichen Zweiten Weltkrieg – die Einwohner "750 Jahre Niedersachswerfen" mit einem großartigen Fest feierten, war ich ein Kind und Zuschauer bei dem unvergessenen großen Festumzug durch die Straßen der Gemeinde. Bei der 775-Jahr-Feier gehörte ich schon zu den Aktiven bei der Gestaltung des Festes. Nun schreibe ich dieses Grußwort für die Festschrift zur 800-Jahr-Feier. Ich wünsche allen Ortseinwohnern und Gästen ein schönes und erlebnisreiches Fest. Den aktiven Vereinen, allen Sponsoren, der Schule, dem Kindergarten sowie allen Freiwilligen, die mit großem Engagement viel Zeit in die Vorbereitung der Festlichkeiten investiert haben, herzlichen Dank. Möge das Fest in Erinnerung bleiben, sodass die Jüngeren unter uns dereinst zur 850-Jahr-Feier sagen können: "Ja damals, im Jahr 2008, bin ich dabei gewesen."

In unseren Tagen aber freuen wir uns, dass wir ein Jahrhundertfest gemeinsam begehen und feiern können.

Niedersachswerfen, Juni 2008

Jacke Papinda



Inhalt

Zum Geleit1	Das Kuxloch	2(
Carl Bauche: Sachswerfen hätt Geburtstag4	Die Gängertalhöhle/Die Maienhöhle	22
Aus der Historie5	Bronzener Armring vom Kohnstein	23
Waren die Niedersachswerfener dereinst Sachsen?6	Versteinerte Quelle am Kohnstein	24
1525 – Ortsschulze hingerichtet!?	Die Kunzenhöhle	25
1814 – Ein großes Fest in Niedersachswerfen	Höhlen am Mühlberg	20
Der sogenannte Sachswerfer Handwagen11	Höhle im Johannisbruch	28
Ehrenmal auf dem Friedhof12	Niedersachswerfen in Sage und Legende	29
Gipshöhlen in der Gemarkung Niedersachswerfen18	Auszug aus der Zeittafel von Niedersachswerfen	3
Der Kohnstein aus zwei Perspektiven19	Anmerkungen	34



Seit über 50 Jahren Gartenbaubetrieb

Roland Reiber Rudolf-Breitscheid-Straße 27 99762 Niedersachswerfen Tel.: 03 63 31/4 20 75





WEGU-GFT



Alleinhersteller L Vertrieb WEGU-Jagdprogramm

Appenröder Str. 3, 99762 Niedersachswerfen Telefon (036331) 42123, Fax (036331) 42124 Internet: www.gft.gmbH.de, E-Mail: info@gft-gmbh.de











Die Gummiformteile GmbH

ist Hersteller von technischen, zeichnungsgebundenen Gummiformteilen und Gummi-Metallverbindungen für die Automobilindustrie und andere Industriezweige.



Zusätzlich produziert und vertreibt die Gummiformteile GmbH das WEGU-Jagdprogramm. Dies sind Artikel für Waffenhersteller und Jagdartikelversender im In- und Ausland.





Sachswerfen hätt Geburtstag

(Än kleiner Striefzogk därch de ohlen Tage von Sachswerfen von Carrel Bauchen)

Zwellefhunnertaochte äs daos wull gewasen. Daos me unsen Ort bin Namen hätt genannt. Verhaer war'e nich bekannt. hätt awer wul schunn verhaer bestand. Awer waos saoll men uns do lange striete. Eins stett feste liewe Liete. Mi sinn stolz in unsen Glicke Ewwers schäne ohle Schticke. Unser liewer Heimatort. Ach, är bliehe fort un fort. Daoch ich kumme jo nich von där Schtelle, Ich wullt uch daoch nach was verzähle. Uff'n Kohnsteine un Mühlberge haon schunt Liete gesässen. Un an d'n Kuxloche ehr Sippchen geässen. Daos äs ver veelen, veelen Johr'n gewasen, Ich hao erjendwu daovone gelasen, Awer nischt Genaues weiß me nich, Daoch lot man hänn, daos quält uns nich. De Tiechmanns un Hotzens un wie se naoch hußen, Di fingen hier aone ze fußen,

Ach, do gungks hier drewwer un drunger. Do plagete mannichen wul der Hunger. Di Leiden, di naomen au werklich kein Enge. Dao kamen de Liete vielicht ins Gedränge ... Bi Frankenhusen de Bur'n war'n geschlagen. Thomas Müntzer, ehr Abgott, lug toat uff d'Schragen, Do war'sch verbie met Courage un Mut, Un wänn se au knerschten de Zähne ver Wut. 'S war alles zuschanne, 's war alles vorbie. Äs gaob witter nischt als heime zu zieh. De Drangsal gung witter, äs waor werklich bitter. Drumm wull'n me uns hiete zesammenschließe. Wull'n friedfertig das Neue begrieße. Dodermet Liete, lo't mich schließe, Blaoß unse Sachswerfen will ich naoch grieße. Un wie äs immer in'n Gebrauche, Grießt von Herzen Correl Bauche

("Der Motor", Dorfzeitung der MTS vom 2. Mai 1958, anlässlich der 750-Jahr-Feier. – Gekürzt und gering verändert H. R.)

Aus der Historie

Willkommen zum 800-jährigen Jubiläum in Niedersachswerfen, es waren ereignisreiche 800 Jahre. Anlass für dieses Jubiläum ist eine Urkunde aus dem Jahr 1208, in der (Nieder)Sachswerfen erstmals erwähnt wurde. Es ist jedoch anzunehmen, dass der Ort älter ist, als es die Urkunde dokumentiert. Denn, schriftliche Aufzeichnungen waren im frühen Mittelalter äußerst selten, da nur wenige – zumeist die Mönche in Klöstern – lesen bzw. schreiben konnten.

Lange bevor der Ort Niedersachswerfen entstand, lebten jedoch in unserer Gegend bereits Menschen. Zeugnis davon ablegen können zwei urgeschichtliche Wallburganlagen in unmittelbarem Bereich von Niedersachswerfen, nämlich auf dem Mühlberg und auf dem Kohnstein (durch Gipsabbau zerstört). Diese beiden Wallburganlagen wurden – gestützt durch entsprechende Funde, besonders auf dem Kohnstein – in die Hallstattperiode, die auf die jüngere Bronzezeit folgende ältere Stufe der mitteleuropäischen Eisenzeit (800–500 v. Chr.), eingeordnet.

Es sollten allerdings noch Jahrhunderte vergehen, ehe das Gemeinwesen (Nieder)Sachswerfen entstand. Die Gründer des Ortes waren höchstwahrscheinlich Angehörige des germanischen Sachsenstammes, der von Nordwesten in thüringisch-fränkisches Gebiet (Thüringen war 531 mithilfe der Sachsen an die Franken gefallen) eingedrungen war. Die Anfänge Sachswerfens muss man wohl im unmittelbaren Bereich der Kirche sowie Behre aufwärts vermuten.

Eine spürbare Vergrößerung erfuhr der Ort nach dem sogenannten Fleglerkrieg im Jahre 1412, als die Bewohner der in der Nähe gelegenen Dörfer Bischofrode (unterhalb des Kirchberges), Ballrode (zwischen Niedersachswerfen und Harzungen) sowie Walrode (in der Nähe des Tanzteiches), die alle durch den genannten Krieg zerstört worden waren, sich überwiegend in Sachswerfen niedergelassen hatten (Ausnahme Ballrode, wo ein Teil in Harzungen Aufnahme fand). Dennoch war der Ort aus heutiger Sicht relativ klein – 1544 soll "Sachswerfen an der Behre" aus 92 Häusern be-

1208 Mechthildis preposita, Lugardis decana bei Heringen und der ganze Convent St. Nicolai in Wenithusen bekunden, dass sie mit Zustimmung ihrer Kirche eine Hufe in Sachswerfen der Kirche in Ilhove (Ilfeld) übertragen werden. Besiegelt von der Pröpstin und dem Convente (Ilfelder Regesten, Kopial I, 217)

standen haben. Über Jahrhunderte war der Ort Bestandteil der Grafschaft Hohnstein und von der Landwirtschaft geprägt. Wie anderswo auch, waren die Bewohner von Sachswerfen zu Hand- u. Spanndiensten sowie diversen Abgaben an die Hohnsteiner Grafen bzw. die Stolberger Grafen und das Kloster Ilfeld verpflichtet.

Unwetter, Feuersbrünste, Seuchen, Missernten und durchziehende Soldateska musste Niedersachswerfen über sich ergehen lassen. Dennoch wuchs die Anzahl der Bewohner kontinuierlich, was wiederum zu einer Vergrößerung des Ortes führte. Etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts – besonders nach Fertigstellung der Eisenbahnlinie Nordhausen–Nordheim (1869) – entwickelte sich Niedersachswerfen zu einem Industrieort mit hohem Beschäftigungsgrad. Dies hatte ein beschleunigtes Anwachsen der Bevölkerung zur Folge. So betrug im Jahr 1867 die Einwohnerzahl 1323, während im Jahre 1900 schon 1811 Bewohner registriert waren.

Bei der Volkszählung 1910 wurden dann bereits 2 348 Personen gezählt (Nordh. Volkszeitung, 15. Dez. 1910). Im Jahre 1930 war die Bevölkerung auf 2 500 Personen angewachsen. Schließlich erhöhte sich die Einwohnerzahl nach dem Zweiten Weltkrieg – nicht zuletzt wegen des Zuzuges einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Vertriebenen sowie sogenannter Ausgebombter aus Nordhausen – auf mehr als 4 000 Personen.

Durch Abwanderung und Flucht in den Westen ging die Bevölkerungszahl jedoch in den 1950er-Jahren allmählich zurück und pegelte sich schließlich – sieht man von einigen Schwankungen ab – um die 3 300 ein. Dies ist etwa auch im Jubiläumsjahr 2008 die Einwohnerzahl des Dorfes Niedersachswerfen, welches somit größte Gemeinde des Landkreises Nordhausen ist.

Waren die Niedersachswerfener dereinst Sachsen?

Wenn von den Sachsen die Rede ist, denkt man zunächst an die Bewohner des gleichnamigen Bundeslandes und evtl. an deren Dialekt. Auf Niedersachswerfen bezogen, das seinen Namen bekanntlich von den Sachsen herleitet, fragt sich vielleicht so mancher, geht das zusammen, sind die Arrees Sachsen? Ursprünglich bezeichnete sich ein im heutigen Schleswig-Holstein ansässiger Volksstamm als Sachsen. Mit den Angeln und Jüten setzte ein Teil des sächsischen Stammes im 5. Jh. nach Britannien über und nahm das Land in Besitz; die Bezeichnung "Angelsachsen" für die Bewohner Englands ist heute noch geläufig. Der verbliebene sächsische Stammesverband breitete sich in den folgenden Jahrhunderten nach Süden und Westen aus, wobei kleinere Volksstämme im sächsischen Stammesverband aufgingen. Anno 531 eroberten die Franken mit verbündeten Sachsen das Königreich Thüringen. Nordthüringen fiel somit den an der Eroberung beteiligten Sachsen zu, wurde jedoch im 8. Jahrhundert durch Karl d. Großen wieder dem Fränkischen Reich angegliedert.

Zu Beginn des 10. Jahrhunderts war schließlich ein großes Stammesherzogtum Sachsen entstanden (Abb.). Im Zuge der Landnahme gelangten Teile des Sachsenstammes auch in das Südharzgebiet. Bezeichnungen wie Sachsa, Sachsenstein (Überreste einer Burg nahe Bad Sachsa), Sachsengraben (kleines Flüsschen, welches – von Bad Sachsa kommend – zunächst den Namen Uffe führt, im Bereich der Ortschaft Obersachswerfen als Sachsengraben bezeichnet wird) und nicht zuletzt die Ortschaften Obersachswerfen sowie Niedersachswerfen selbst könnten Beleg dafür sein. An vielen Orts- und Flurnamen ist die Geschichte ihrer Entstehung abzulesen. Das Vordringen der Sachsen nach Thüringen lässt sich auch an der Silbe "leben" im Ortsnamen erkennen. Ortsbezeichnungen mit der Endung "hausen" und "heim" sind fränkischen Ursprungs.

Das heutige Bundesland Sachsen kam erst im 15. Jahrhundert zu seinem Namen, nämlich als das damalige Herzogtum Sachsen-Wittenberg an die Wettiner fiel, deren Stammland die Mark Meißen war. Mit der Zeit ging der Name "Sachsen" auf die gesamten wettinischen Besitzungen über.

Die Niedersachswerfener waren also im engeren Sinne dereinst Nachkommen der Nieder-Sachsen, die sich wohl nach und nach mit Bevölkerungsteilen der Umgebung (Thüringer und Franken) vermischten.

Bei der Skizze zum sächsischen Siedlungsraum ist (Nieder)Sachswerfen bereits eingezeichnet, obwohl es für den Ort im 9. Jh. noch keinen urkundlichen Nachweis gibt. Manfred Bornemann skizziert die Grenze des vermuteten Siedlungsraumes im Südharz und lehnt sich dabei an Dr. Silberborth an.¹⁾

1525 – Ortsschulze von Sachswerfen in Stolberg hingerichtet!?

Bi Frankenhusen de Bur'n war'n jeschlagen, so schrieb Carl Bauche 1958 in seinem Gedicht (siehe Seite 4).

Als im Frühjahr 1525 der Bauernkrieg in Thüringen begann, rotteten sich auch Bauern des Stolbergischen Amtes Hohnstein zusammen. Unter der Führung des Sachswerfer Ortsschulzen sollen aufständische Bauern aus den Dörfern Sachswerfen, Appenrode und Wiegersdorf zu dem Kloster Ilfeld gezogen sein, da die Verbitterung der Bauern gegenüber den reichen Klöstern besonders groß war. In der Festschrift des Harzvereins von 1887 schreibt Karl Meyer: "Der Abt des Klosters, der geizige und wenig menschenfreundliche Bernhardt von Mitzschefal, raffte, als er die unerfreuliche Kunde vom Anmarsch der Bauern erhielt, eiligst die Kostbarkeiten und Urkunden des Klosters zusammen und flüchtete nach der festen Burg Hohnstein. Als die Bauern das Kloster heimgesucht und nur wenig Begehrenswertes gefunden hatten, zogen sie vor das Schloss Hohnstein und verlangten dort die Herausgabe des Abtes und seiner Habe; als solches nicht erfolgte, belagerten, bestürmten und eroberten sie das Schloss. Am Eigentum des Schlossherrn vergriffen sich die Bauern nicht, aber die Habe des Abtes wurde für gute Beute erklärt. Alle Güter und Kleinode, welche der Abt von Ilfeld auf das Schloss hatte schaffen lassen, wurden mit Gewalt genommen und in langem Zuge alles hinunter nach dem Flecken Neustadt geschafft. In Neustadt wurde dann die reiche Beute unter die theilnehmenden christlichen Brüder verteilt." Den Besitz des Grafen tasteten die Bauern nicht an, denn er war ihr Landesvater. Dies war in der Vorstellung der Bauern die von Gott gewollte Ordnung. Anderenorts allerdings wurden auch Schlösser, Adelssitze und Klöster zerstört.

Als die Bauern dann von einem Boten erfuhren, dass das Aufständischenheer bei Frankenhausen geschlagen worden war, lösten sich die Bauernhaufen wieder auf. Wenig später wurden die Anführer in den Dörfern dingfest gemacht und nach Stolberg gebracht. Einige Anführer sollen in Stolberg hingerichtet worden sein, darunter der Ortsschulze von Niedersachswerfen. Die aufständischen Orte wurden mit hohen Strafen belegt. Wenn man dem Chronisten Eckstrom folgt, dann war die Art der Bestrafung der an den Unruhen beteiligten Bauern in der Grafschaft Hohnstein

"Die Herren machen das selber, dass ihnen der arme Mann feind ist!" Thomas Müntzer (Abb.: Müntzers Geburtsort Stolberg sowie Wirkungsstätten des Theologen)

zwischen dem Grafen und dem niederen Adel, den Rittern, zunächst strittig. Die meisten Adligen forderten den Tod der "Widerspenstigen". Schließlich setzte sich jedoch die Erkenntnis durch, dass man die Bauern dringend benötigte, denn, wer sollte Hand- und Spanndienste leisten, wer die Äcker bestellen? So begnügte man sich mit Geldstrafen. Nicht die Gnade der Herren, sondern wirtschaftliche Zwänge verhinderten damals in der Grafschaft Hohnstein eine schlimmere Bestrafung der Entrechteten. Die traurige Situation der Bauern hatte sich durch den Aufstand nicht gebessert, zumeist verschlechtert.



Aufständische Bauern werden zur Bestrafung geführt. (Historischer Umzug zur 750-Jahr-Feier 1958) Foto: Stolze

Branchenverzeichnis

Allgemeinmedizin30	Facharzt für Gynäkologie30	Harzer Schmalspur-BahnenU 2	Schuh- und Lederwaren 33
Ambulante Pflege27	Fahrschule35	Heizung – Sanitär – Elektro15	SteuerberatungU 3
Apotheke27	Fensterbau9	Jagdbedarf3	Tischlerei9,15
Autozentrum35	Fleischerei33	Kamine15	Treppen21
Bäckerei 33	Gartenbau2	Mode-Center	Urlaub9
Bad & Design21	GeschenkartikelU 3	Natursteine21	Werbung2
Bestattung15	GetränkeabholmarktU 3	Ofenbau15	WohnenU 3
Blumen2, 33	GipswerkU 4	Raumausstattung21	Wohnungsbaugenossenschaft2
Diakonie-Sozialstation27	Gummiformteile3	Reisebüro9	Wohnungsbaugesellschaft8
Eis-Café9	Gynäkologe30	Rundfunk und FernsehenU 3	WohnungsgenossenschaftU
Ergotherapie Praxis27	Haarkosmetik8	SchreibwarenU 3	Zahnarzt30





Tischlermeister

Klaus Neumeyer



- O Holz- und Alu-Fenster O Treppen
- O Fenster/Türen
- O Innenausbau

O Rollläden

O Möbel

O Tore

A.-Puschkin-Straße 10 • 99762 Niedersachswerfen Tel. (036331) 42154 • Funk (0172) 9302373



130 Jahre **Sandwerfsbetrieb**









Harzstraße 54, Telefon 03 63 31/4 28 00

1814 – ein großes Fest in Niedersachswerfen

Die Völkerschlacht bei Leipzig vom 16. bis 19. Oktober 1813 war die Entscheidungsschlacht der Befreiungskriege. Sie kündigte das Ende der napoleonischen Vorherrschaft in Europa an. 1814

zwangen die verbündeten Armeen Napoleon zur Abdankung. Dies löste landesweite Jubelfeiern aus, so auch in Niedersachswerfen.

Unter der Überschrift – Wie man im Jahre 1814 die Überwindung des Kaisers Napoleon I. in Niedersachswerfen gefeiert hat – verfasste der damalige Pastor Volborth den nachfolgenden Bericht: "Am 24. Julius wurde hier, wie im ganzen Lande, das Friedensfest nach dem französischen Kriege und nach der Vertreibung der Franzosen aus Deutschland durch die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 gefeiert.

Seit 1803 war das Kurfürstentum Hannover in französischen Händen und seit 1807 waren wir ein Teil des leidigen Königreichs

Westfalen, worin wir sehr gedrückt wurden. Die Freude an diesem Feste war darum allgemein und sehr groß. Drei Tage wurde unter Frohlocken mit Musik und Tanz zugebracht. Auf ausdrücklichen Befehl des Consistoriums zu Hannover versammelte sich die Schuljugend vor der Gottesverehrung in der Schule, wurde dann von Herrn Cantor Schumann singend durch den Ort geführt bis wieder zur Kirche.

Am Abend waren am Kirchentor und einer dazu erbauten Pyramide mit Eichenlaub verschiedene Transparents mit Wahlsprüchen angebracht sowie auch dergleichen vor dem Backhause. Auch war die Pyramide des Abends illuminiert, desgleichen auf Herrn Hesses Haus gegenüber. Dies wurde noch zwei Abende wiederholt. Die jungen Leute ergötzten sich mit Tanz an verschiedenen Orten."²⁾

Der Kampf auf Leipzigs Feldern im Jahre 1813, der Deutschland von der napoleonischen Herrschaft befreit hatte, wurde bereits in jenen Tagen als Völkerschlacht bezeichnet, weil die Völker fast ganz Europas daran beteiligt waren: Preußen, Österreicher, Russen, Schweden gegen Franzosen und die vielen in ihren Diensten stehenden Truppen europäischer Völker.

Im Oktober 1813 kam es zur Entscheidungsschlacht, in welcher mehr als 100 000 Soldaten fielen. Napoleon wurde besiegt, konnte aber mit einem Teil seiner geschlagenen Armee nach Frankreich entkommen.



So sah ein zeitgenössischer Maler die Trümmer der französischen Armee bei ihrer Rückkehr in die Heimat.

(Jost'sche Sammlungen in Leipzig)

Die "Leipziger Nuss" war

für Napoleon zu hart (Anonyme Karikatur)

Der sogenannte Sachswerfer Handwagen

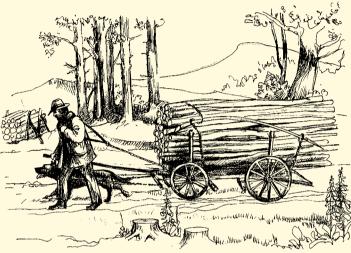
Das in der hiesigen Region als "Sachswerfer Handwagen" bezeichnete Gefährt wurde wohl deshalb so genannt, weil es in früherer Zeit besonders viele Sachswerfer Familien waren, die einen solchen Wagen besaßen, mit dem sie regelmäßig "ins Holz" fuhren. Vielleicht aber war es auch ein Sachswerfer, der erstmals einen Handwagen dieser Größe gebaut hat und somit zum Namensgeber wurde. Um 1900 waren die Stellmachermeister Gladebeck und Schmelzer in Niedersachswerfen für die Herstellung des Arree-Wagens – so wurde der Sachswerfer Handwagen zuweilen auch genannt – bekannt.

Besonders vor und zwischen den Weltkriegen, aber auch noch Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren nicht wenige Einwohner des Ortes gezwungen, – manchmal mit einem Ziehhund als Gehilfen – in den Harz zu ziehen, um sich mit Brennholz für den Winter einzudecken. Es kam jedoch nicht selten vor, dass die Fuhre (zumeist Hundegespanne) bis Nordhausen transportiert wurde, um das Holz dort zu verkaufen, somit die oft spärliche Haushaltskasse aufbessernd.

Nicht jeder Hund durfte als Ziehhund ("Trecke-Hund") verwendet werden. Amtlich vorgegebene Werte über Größe und Gewicht waren Voraussetzung dafür. Regelmäßige Kontrollen sollten verhindern, dass zu kleine und schwache Tiere zum Holzfahren und Ziehen anderer schwerer Lasten eingespannt wurden. Die unterste Norm für die Zulassung als Zugtier betrug 60 Zentimeter für die Größe mit einem Mindestgewicht von 30 Kilogramm.

Manfred Bornemann, Ilfeld, schrieb zum Thema Sachswerfer Handwagen: "Die Sachswerfer Wagen hatten meist eine Tragkraft von 16 bis 18 Zentner. So mancher Niedersachswerfer Ortseinwohner machte durch seinen Holzerwerb einen kleinen Holzhandel, das Absatzgebiet war zumeist die Stadt Nordhausen. Am Wochenende wurde das Holz im Forst aufgearbeitet und nachts darauf oder in aller Frühe abgefahren. Die größte Holzabfuhr aus den Harzwäldern erfolgte nach dem Ersten Weltkrieg aufgrund der hohen Erwerbslosigkeit. Nicht selten waren es 35 bis 40 Wagen, die Ilfeld passierten. Unter den Sachswerfern gab es Experten, welche bis zu

eineinhalb Meter trockenes Holz, zumeist Buchenäste, aufluden. Dabei war ihnen kein Weg zu weit, man muss sich die Wegstrecken vorstellen, wenn sie zum Teil bis Birkenmoor treckten."³⁾



Mit einem Reitelholz wurde die Kette gespannt und die Ladung gesichert. Skizze L. Rechtacek nach Vorlage Bornemann



Zur Erinnerung an die Zeit des "Holzfahrens" findet jeweils zu den Heimatfesten des Ortes (Arree-Fest) ein sportliches Handwagenrennen mit voll beladenen "Sachswerfer Handwagen" statt, das sich großer Resonanz erfreut. Im Festumzug 2008 darf der "Arree-Handwagen" als Bestandteil der Ortsgeschichte natürlich auch nicht fehlen, wie anlässlich des "Arree-Festes" 2003 (Abb.).

Ehrenmal

Das Monument auf dem hiesigen Friedhof, das heute an die Opfer beider Weltkriege erinnern soll, wurde bereits 1919 zum Gedenken an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Sachswerfer errichtet. Es gereicht den Einwohnern zur Ehre, dass sie schon sehr früh an den Bau eines Denkmals für die Opfer des Krieges dachten. Der Ersten Weltkrieg war noch nicht vorüber (Waffenstillstand von Compiegne am 11. 11. 1918), da hatte man bereits die Idee zur Errichtung eines Ehrenmales für die im Krieg gefallenen Söhne des Ortes. Die Kosten dafür waren allerdings beträchtlich – sie wurden auf 5 000 bis 6 000 Mark veranschlagt (die tatsächlichen Kosten beliefen sich dann auf insgesamt 7 222 Mark). Die Einwohner wurden dabei in die Pflicht genommen. So findet sich in der Nordhäuser Zeitung vom 27. Juli 1918 folgender Aufruf:

Einwohner von Niedersachswerfen

Es gilt die Ehrung unserer im Kriege gefallenen Mitbürger. Den auf unserem Friedhof Bestatteten soll ein Kreuz aufs Grab gesetzt, den in der Fremde Ruhenden ein würdiges Denkmal errichtet werden. Die Kosten sind hoch. Sie müssen durch freiwillige Gaben aufgebracht werden. Jeder Einzelne bedenke, dass er Verdienst und sicheres Wohnen denen zu verdanken hat, die der Heimat Grenzen mit ihren Leibern geschützt haben. Sie haben das Opfer des Lebens gebracht; von uns wird nur ein Geldopfer zu ihrer Ehre erbeten. Aber ein Opfer muss es sein; eine milde Gabe genügt nicht! Wir vertrauen, dass jeder Jüngling und Jungfrau, Mann und Frau, es freudig darbringt.

Der Gemeindevorstand, der Kirchenvorstand

Das Denkmal wurde von dem Hallenser Bildhauer Paul Nisse entworfen. Über die Einweihungsfeier berichtete die Nordhäuser Zeitung vom 28. November 1919:

"Eine Gedächtnisfeier für unsere gefallenen Krieger wurde in unserem Orte in einer würdigen Weise gehalten. Nachdem sich die hiesigen Vereine im Büttnerschen Lokale nachmittags um 3 Uhr versammelt hatten, bewegte sich ein stattlicher Zug nach dem Friedhof, wo selbst die längst geplante Einweihungsfeier des Ehren-Denkmals gehalten wurde. Die Weiherede wurde von Herrn Pastor Rasch gehalten. Im Anschluss hieran wurde zu einer Feier in der festlich geschmückten Kirche geschritten. Herr Lehrer Schuster



trug in liebenswürdiger Weise zunächst ein stimmungsvolles Orgelstück vor, wonach sich alle Anwesenden erhoben zu Ehren der über 100 aus unserem Orte gefallenen Krieger, die durch unseren Seelsorger Herrn Pastor Rasch von Name zu Name zur Verlesung kamen.

Es folgten dann Streichquartette von den Herren Schuster, Spieß und Tuers. Alles in allem war das eine Feier, wie sie eindrucksvoller und weihevoller nicht gedacht werden kann und jedem Gemeindemitglied so leicht nicht aus dem Gedächtnis kommen wird."



An der Stirnseite des Ehrenmals befand sich einst ein zweizeiliger Schriftzug (siehe Abb.), nämlich:

DER GOTT, DER EISEN WACHSEN LIESS, DER WOLLTE KEINE KNECHTE

Es handelte sich dabei um die Anfangszeilen des Gedichtes "Vaterlandslied" von Ernst Moritz Arndt, das dieser 1812 verfasst hatte, um die Deutschen für den bevorstehenden Befreiungskampf gegen die napoleonische Fremdherrschaft zu motivieren. Es ist allerdings nicht ganz nachzuvollziehen, weshalb gerade dieser Vers auf einem solchen Ehrenmal angebracht worden ist. Die hier geehrten Gefallenen haben ihr Leben nun wirklich nicht für die Befreiung aus einer Knechtschaft, sondern für die imperialen Ziele des deutschen Kaiserreiches lassen müssen. Man muss es wohl dem Zeitgeist zuschreiben.



Vaterlandslied

Der Gott, der Eisen Wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte,
Drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
Dem Mann in seine Rechte.
Drum gab er ihm den kühnen Mut,
Den Zorn der freien Rede,
Daß er bestände bis aufs Blut,
Bis in den Tod die Fehde.

Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, Fürs Vaterland zusammen!
Und hebt die Herzen himmelan
Und himmelan die Hände,
Und rufet alle, Mann für Mann:
Die Knechtschaft hat ein Ende!
Ernst Moritz Arndt (1812)
(gekürzt)

Die Textzeile ... "Der wollte keine Knechte"... bezog sich – wie erwähnt – auf den Befreiungskampf der Deutschen gegen Napoleon I., aber auch auf die Erringung bürgerlicher Freiheiten sowie nationaler Einheit.

Angesichts der einsetzenden Restauration nach dem Sieg über Napoleon schrieb Arndt die nachfolgenden Zeilen: "Nationale Einheit und demokratische Freiheiten sind keine Gnade, die das Volk von den Fürsten zu erbetteln, sondern ein Recht, auf das es einen unabdingbaren Anspruch hat."

Im Jahr 2005 wurde das Ehrenmal gründlich restauriert und ist nun den Gefallenen beider Weltkriege gewidmet. Auch dafür mussten erhebliche Mittel aufgewendet werden. So beliefen sich die Kosten auf 34 532, 60 Euro. Vom Thüringer Landesverwaltungsamt Weimar erhielt die Gemeinde für die Restaurierung des Ehrenfriedhofes Fördergelder in Höhe von 23 000 Euro. In der Begründung dafür heißt es: "Die gestalterische Besonderheit der kleinen Ehrenanlage ist der völlige Verzicht auf Zierrat und figürlichen Schmuck sowie der Verzicht auf jegliches Pathos. Wir möchten ausdrücklich festhalten, dass wir eine Wertschätzung und Erhaltung des Denkmals als Erinnerung an die Gefallenen der Gemeinde Niedersachswerfen für wichtig halten."

Die Restauration umfasste dann die Neuanfertigung und Überarbeitung von Grabkreuzen ebenso wie das Anfertigen und Anbringen von Namens-

platten, aber auch Rodungen und Neuanpflanzungen waren Bestandteil der Restaurationsarbeiten.

Auf dem Ehrenfriedhof befinden sich nun 18 Grabkreuze mit Namensschildern sowie ein Gedenkstein für drei englische Kriegsgefangene des Ersten Weltkrieges.

Die Gedenkmauer zieren 80 kleine Eisentafeln mit den Namen weiterer Gefallener. Die meisten der so Geehrten haben ihre letzte Ruhestätte allerdings in fremder Erde gefunden. Mit der nun wieder würdevoll gestalteten Anlage gedenkt die Gemeinde der vielen Toten, die der Ort durch zwei Weltkriege zu beklagen hat.



Ofenbau

Ofenbau- und Fliesenlegermeister
Neu in unserem Programm: DanSkan und Drooff

Neu in unserem



Kachelöfen Kamine • Ölöfen Herde • Fliesen Bau, Reparatur und Wartung

Ilfeld • Tel. 036331/46211 www.ofenbau-neumann.de

Wir gratulieren!

800 Jahre Niedersachswerfen – 80 Jahre Tischlerei Kramer –



Fenster – Türen – Treppen Rollläden – Innenausbau Bestattungen

Nordhäuser Straße 32 99762 NIEDERSACHSWERFEN Telefon 036331/42336 Telefax 036331/42645

seit 18 Jahren

konventionelle Heizungsanlagen • Feststoffkessel Wärmepumpen • Solar • Tankanlagenreinigung

HEIZUNG · SANITÄR · KLIMA · ELEKTRO

MONNICH

BERATUNG · PLANUNG · AUSFÜHRUNG

Dipl.-Ing.

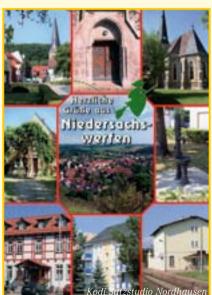
HANS MÖNNICH

Geschäftsführer

privat: Kupferhammer 1 99762 Niedersachswerfen Tel. 03 63 31/4 28 01 Harzstraße 37 99762 Niedersachswerfen Tel. 036331/42221 · Fax 42250 E-Mail: MABMoennich@web.de





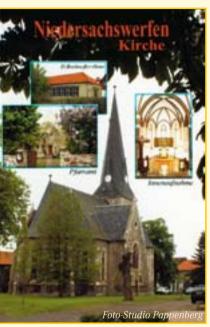














Einstige Gipshöhlen in der Gemarkung Niedersachswerfen

In Publikationen früherer Jahre werden mehrere Höhlen in der unmittelbaren Umgebung von Niedersachswerfen genannt und beschrieben.

Kohnstein: - Gängertalhöhle am Ausgang des Gängertales

- Maienhöhle am Maienkopf (Birkenkopf)
- Das sogenannte Kuxloch im Bereich der Drei-Mönchs-Klippen
- Kunzenhöhle im östlichen Teil des Kohnsteines

Mühlberg:

- Die Ziegenhöhle (Ziegenloch) am nördlichen Steilabfall des Mühlberges
- Höhle im ehemaligen Gipsbruch der Fa. Kaselitz am Ostfuße des Mühlberges

Suhneflur: - Höhle im ehemaligen Johannisbruch

Die Höhlen waren entweder Schlotten, also schacht- oder kesselförmige Aushöhlungen nahe der Oberfläche (Gängertalhöhle, Maienhöhle, Kuxloch), oder Spalt- bzw. Klufthöhlen (z. B. die zwar auf dem Kohnstein, jedoch nicht mehr in der Gemarkung von Niedersachswerfen gelegene Kunzenhöhle).

Entstanden waren all diese Höhlen durch einsickerndes Wasser, das den Gips löste und auswusch. Mit Ausnahme der Kunzenhöhle existieren die genannten Höhlen heute nicht mehr, sie fielen überwiegend dem Gipsabbau zum Opfer. Deshalb sollen an dieser Stelle die einstigen Naturerscheinungen kurz beschrieben werden

Der Kohnstein aus zwei Perspektiven



Blick von Südwesten um 1910 - Bildmitte: das ehemalige Gipswerk Steuerlein, Crimderode (Originalaufnahme im Stadtarchiv Nordhausen)



Blick von Norden um 1917/18 – Das Leuna-Werk befand sich noch in der Aufbauphase; die Gebäude mit den zwei hohen Schornsteinen gehörten zur damaligen Firma "Gipswerke zum Kupferhammer GmbH Niedersachswerfen". (Aufnahme ehemalige Leuna-Werk-Archiv)



Das Foto (Kopie), das vermutlich die Reste des Kuxloches zeigt, entstand im Auftrag der Betriebsleitung der Anilin- und Sodafabrik.

Das Kuxloch

Kuxloch und Drei-Mönchs-Klippen waren in früherer Zeit bekannte Naturerscheinungen des Kohnsteins. Die Bezeichnung Kux war nach Karl Meyer ursprünglich der Erz- oder Schatzfund, daraus wurde ein Begriff des Bergrechts, nämlich der "ideelle Anteil an dem einer Gewerkschaft gehörigen gemeinschaftlichen Bergwerkseigentum". Kuxloch und Drei-Mönchs-Klippen mussten dem Steinbruch des ehemaligen Leunawerkes weichen. Allerdings wurde vor dem Abbruch auf Veranlassung des Direktors des Ammoniakwerkes, Arnold, ein genaues Gipsmodell des Kuxloches hergestellt und dem Nordhäuser Museum übereignet.⁴⁾

"Herrn Werner Brähne ist es zu danken, dass wir heute vom Kuxloch eine schöne Federzeichnung (Abb.) besitzen. Brähne war Werkschronist der Mittelwerke GmbH. Er zeichnete nicht nur den Aufbau der Rüstungswerke im Kohnstein, sondern forschte auch in der Geschichte des Berges. Dabei machte ihn der damalige Leiter des Gipswerkes, Grimmel, auf das Modell des Kuxloches im Museum Nordhausen aufmerksam. Brähne fuhr in die Kreisstadt und zeichnete die im Maßstab 1:10 naturgetreu dargestellte Schlotte. Die Höhle war ca. 2 Meter breit, 9 Meter hoch und 15 Meter tief. Auf der Zeichnung erkennt man, dass sie dicht unter der mit Bäumen bestandenen Oberfläche ansetzte und dass die verwitterten Felswände im oberen Teil der engen Spalte durch mehrere hölzerne Stempel abgestützt waren. Über Stufen konnte man vom Berghang das Innere der kleinen Höhle betreten."

1975 beschrieb Hermann Ellmann einen weiteren interessanten Aspekt zum Kuxloch:

"Mehr über das Kuxloch und über die Drei-Mönchs-Klippen habe ich aus einem Heimatbuch erfahren. Danach konnte man noch vor 200 Jahren von diesem Kuxloch auf ein Klippenplateau gelangen, das neun Ellen tiefer hervorragte. Das Plateau bot Raum für drei kleine Bänke u. einen Tisch. Hier sollen drei Mönche Zuflucht gefunden haben, nachdem im Jahre 1525 das Kloster Walkenried gestürmt worden war."⁵⁾

Noch Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Kuxloch als Wanderziel genannt. "Meyers Wegweiser durch den Harz" von 1884 empfiehlt Nordhäuser Wanderlustigen ausdrücklich eine Wanderung in den Kohnstein zum Kuckucksloch – so wurde das Kuxloch auch genannt.

"Vom Alten Thor in prächtiger Kastanienallee nach dem Wehrhäuschen. Hier links über den Zorgesteg, dann Feldweg, an der Restauration "Zum Schurzfell" vorüber, in 10 Minuten nach der Schnabelsburg, vortreffliche Aussicht nach den verschiedensten Seiten. Zu empfehlen ist unbedingt, ca. 20 Minuten auf schattigen Waldwegen nach dem Kuckucksloch zu gehen. Von hier großartiges Panorama des Südwestharzes …"

Nordhäuser Zeitung und General-Anzeiger, 11. Juni 1918

Dem Steinebrechen der Badischen Anilin- und Sodafabrik am Kohnstein ist auch ein historisches Denkmal, die Drei-Mönchs-Klippen, zum Opfer gefallen. Sie mussten, um das Vorgehen im Steinbruch zu ermöglichen, gebrochen werden.

Ideen für anspruchsvolles Wohnen JOOP! seit 1989 **JAB**



Rudolf-Breitscheid-Straße 10 99762 Niedersachswerfen Tel. (03 63 31) 4 27 19

www.raumausstattung-clauss.de Jens.Clauss@online.de





But 4 Design Nordhäus

Nordhäuser Straße 12 99762 Niedersachswerfen



Andree Eberhardt Stolberger Straße 22 99734 Nordhausen Tel.: 0 36 31/46 76 29



Trocha GmbH

Natur- u. Kunststein

seit 1900

Niedersachswerfen www.trochagmbh.de



Geschw.-Scholl-Str. 25 a 99762 Niedersachswerfen Tel. (03 63 31) 4 21 11 Fax (03 63 31) 4 21 12 info@trochagmbh.de





Im gekennzeichneten Bereich wurde 1923 die Gängertalhöhle aufgeschlossen. (Foto aus dem Jahr 1922)

Die Maienhöhle

Die Maienhöhle wurde durch den Steinbruch am Maienkopf aufgeschlossen. Kleine Schlotten dieser Art sind im Zechstein keine Seltenheit. Die

wenigsten haben Zugänge. nur aufgewellte Bodenerhebungen verraten die verborgene Höhlung. Die Maienhöhle war ebenfalls eine typische Gipsschlotte, die am sogenannten Maienkopf (auch Birkenkopf genannt) gelegen war. Nach Friedrich Stolberg besaß der kuppelförmige Raum sechs bis sieben Meter Durchmesser bei einer Höhe von 4 Meter. Wie aus der Schnittzeichnung ersichtlich, betrug die Mächtigkeit der Felsmasse nur etwa zwei Meter, also verschwindend wenig gegenüber den bei Höhlen üblicherweise vorhandenen Deckenstärken.8)

Skizze aus: Stolberg, Die Höhlen des Harzes, S. 21

Die Gängertalhöhle

ist eine hübsch ausgebildete Gipsschlotte, bestehend aus einem 13 x 13 Meter messenden, gegen drei Meter hohen Hauptraum mit Höhlenteich und einer nordöstlich daran anschließenden 20 Meter langen gangartigen Fortsetzung, die künstlich erweitert zu Sprengstofflagern ausgebaut wurde."⁶⁾ Bei H. Hase kann man nachlesen: "Am Ausgang des Gängertals liegt unter dem Bremsberg die Gängertalhöhle. Sie enthält einen Höhlenteich. Der Hohlraum über dem Höhlenteich fasst gegen 500 Kubikmeter, dazu kommt ebenso viel an natürlichen Gängen …

Am 29. und 30. Mai 1933 war starker Regen niedergegangen, die Zorge und Kalte Wieda (Flüsschen, das am Fuße des Brandberges auf der nördlichen Seite des Kohnsteins entsprang und unterhalb der Behremündung von der Zorge aufgenommen wurde, H. R.) führten starkes Hochwasser. Bei der Besichtigung der Gängertalhöhle am 31. Mai bot sich eine Überraschung: Abgesehen von geringen Mengen Deckentropfwassers, stieg unter Glucksen und Rauschen in dem Teich Wasser empor, allerdings nur bis zu einem bestimmten Pegel. Das Wasser muss in anschließenden Abzweigungsgängen einen Abfluss haben ..."7)

Skizze aus: Stolberg, Die Höhlen des Harzes, 1923, S. 20

Bronzener Armring vom Kohnstein

Der abgebildete Bronze-Armring vom Kohnstein ist im Nordhäuser Museum Tabakspeicher zu besichtigen. Das Fundstück soll Ende des 19. Jh. beim Bäumeroden freigelegt worden sein und Anlass gegeben haben, dieses Gebiet einer wissenschaftlichen Betrachtung zu unterziehen. Im Jahr 1934 kam es dann zu den Ausgrabungen an der "Kohnstein-Wallburg". Die Ergebnisse der Grabungen veröffentlichte der Leiter des Unternehmens, Dr. Paul Grimm. Dabei nahm er auch Bezug auf den Bronze-Armring, der – wie oben erwähnt – nicht direkt aus der Wallburg-Anlage stammt und bereits sehr viel früher auf einer Bergkuppe dicht am Felshang gefunden worden war.

Bei Grimm heißt es: "Als Einzelfund auf einer schon frühzeitig abgetragenen, ehemals weit nach Osten vorspringenden Felsnase des Kohnsteins wurde ein reich verzierter bronzener Armring, der wegen seiner Form als Nierenring bezeichnet wird, gehoben. Das Prachtstück seiner Art ist unzweifelhaft eine germanische Arbeit aus der Landschaft nördlich des Harzes. Liegt es da nicht nahe, an einen Weihefund zu denken? Vielleicht eines Germanen, der aus Freude über die eroberte Befestigung den Armring der Gottheit weihte, oder eines Einheimischen, der den Ring auf einer Kriegsfahrt erbeutet hatte." Zeitlich wurde der Armring in die beginnende Eisenzeit (ca. 800 bis 500 v. Chr.) eingeordnet. Allerdings behauptete sich Bronze noch eine beträchtliche Zeit lang. Ja, die Bearbeitungstechniken erreichten sogar erst jetzt den Höchstgrad der Vollendung, vornehmlich im Treiben, Ziehen und Schlagen.

Nordhäuser Courier, 22. Februar 1882

Vor einiger Zeit ist im benachbarten Kohnstein am Wofflebener Wege eine Ausgrabung vorgenommen worden, durch welche im aufgeschwemmten Diluvium eine größere Partie mächtiger Knochen vorweltlicher Tiere bloßgelegt und geborgen wurden.

Die angestellte Untersuchung hat ergeben, dass die Knochen dem Mammut, dem Nashorn und dem Riesenhirsche angehören.

Nordhäuser Courier, 4. Juli 1890

Dem hiesigen städtischen Museum sind wieder verschiedene Geschenke und Erwerbungen zugegangen: so unter anderem von Eduard Gossel eine auf dem Kohnstein gefundene alte, eiserne Lanzenspitze.



Beim "Kohnstein-Nierenring" könnte es sich um eine nordische Fortentwicklung der getriebenen Ringe der Hallstattzeit handeln. Die Bronzekunst kann wohl nicht eindrucksvoller demonstriert werden.



Verschiedene Armbänder jener Zeit, welche in ihrer Ziffernreihenfolge die Entwicklung des glatten Typus zum Buckelarmband kennzeichnen: die bei 15 durch Gravierung gegliederte glatte Fläche wird bei 16 leicht reliefiert und dann bei 17 immer stärker gebuckelt ausgebildet. Die Armringe waren teils hohl aus zusammengebogenem Bronzeblech, teils aber auch massiv gegossen. Die Meisterschaft der Bronzeschmiede und Bronzegießer kam vor allem der Schmuckkunst zugute. Die dankbarsten Abnehmer werden die Bronze-Handwerker, welche besonders die Kunst des Treibens, Ziehens und Schlagens zur Perfektion entwickelten, in den Frauen gefunden haben. ¹⁰⁾

Aufnahme vom Kohnstein1922 – so oder ähnlich könnte besagter Strillbrunnen ausgesehen haben.

Eine "versteinerte Quelle" – der sogenannte Strillbrunnen

In der Heimatliteratur vergangener Jahre wird wiederholt von einer "versteinerten Quelle" am Kohnstein berichtet, so im Jahr 1770. "Diese befindet sich am Kohnstein gegenüber dem Hannoverschen Kupferhammer und heißt Strillbrunnen. Er sammelt sich vermutlich aus Dämpfen der vielen Höhlen des Berges und bricht in einem kleinen Gewölbe hoch im Felsen aus, wo man denn, obwohl mit Unbequemlichkeiten, von oben her dazugelangen kann.

Wo jedoch das vom Felsen herausfließende Wasser hinspritzt, und was es berührt u. was man in es hineinlegt, überzieht es mit einer steinernen, bräunlichen Rinde."¹¹⁾

Ähnlich äußert sich neunzig Jahre später Wilhelm Girschner: ... "Weiter unten bricht aus einem kleinen Gewölbe hoch oben am Felsen der Trippelbrunnen – auch Strillbrunnen genannt – aus, sickert zwischen den Ritzen geräuschvoll herunter in eine Kluft dieses Felsens und geht von da langsam tröpfelnd den Felshang hinunter, dabei alles, was er berührt (Holz, Moos, Blätter), mit einer bräunlichen Kalkschicht inkrustierend."¹²⁾

Die als "versteinerte Quelle" bezeichnete Naturerscheinung war wohl sogenannter Sinter. Dieser setzt sich aus Quellen sowie den in Spalten und Hohlräumen im Gestein wandernden mineralischen Lösungen ab. Die sich abscheidenden Partikel (Gips, Salz, Kalk, Brauneisen u. a.) bewirkten wohl die von W. Girschner erwähnte Inkrustation.

Der Kohnstein mit seinen reichlichen Anhydrit- bzw. Gipsvorkommen entstand im Erdzeitalter des Perm, der jüngsten Formation des Paläozoikums. Die obere Abteilung der Permformation bildet der Zechstein, er ist durch Meeresablagerungen entstanden. Schon von Weitem leuchten die weißen, 60 bis 70 Meter steil abfallenden Gipshänge des Kohnsteines dem Richtung Harz reisenden Besucher entgegen.

Die Kunzenhöhle

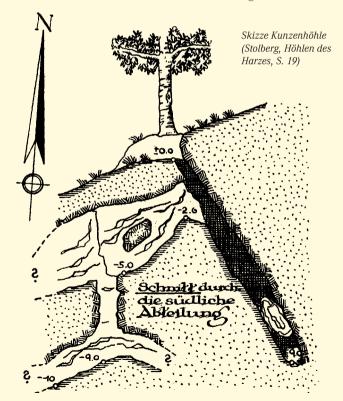
Zu den einst bekannten Höhlen des Kohnsteins gehörte auch die Kunzenhöhle, die jedoch außerhalb der Gemarkung von Niedersachswerfen liegt (s. Karte S. 18). In früheren Jahren war diese Höhle – neben Mönchsklippen und Kuxloch – ein beliebtes Wanderziel im Kohnstein. Als Bewohner der ehemaligen Wifo-Siedlung sind meine Freunde und ich Anfang der 1950er - Jahre gern zur Kunzenhöhle gewandert. Der nordöstliche Teil des Kohnsteins war damals "unser Terrain". Die zerklüfteten Anhöhen (leider durch Gipsabbau inzwischen zerstört), dazu ein kleiner Bach, welcher in einem Felsen unterhalb der Kunzenhöhle verschwindet (Kohnsteinschwinde), übten auf uns eine magische Anziehungskraft aus.

In unserem jugendlichen Leichtsinn versuchten wir eines Tages, ausgestattet mit Seilen und Karbidlampe, in die Kunzenhöhle einzusteigen. Ein Mutiger wurde angeseilt, und nachdem er sich durch den engen Einstiegsspalt gezwängt und auf einen kleinen etwa zweieinhalb Meter tiefer gelegenen Absatz abgeseilt hatte, versuchte er vergeblich, mit der Karbidlampe den unteren Bereich der Höhle auszuleuchten. Schließlich bekamen wir Angst und brachen die Aktion ab. Der mutige "Höhlenforscher" wurde nun vorsichtig ans Tageslicht gezogen. Wir planten aber, uns Taschenlampen zu besorgen, um einen erneuten Einstiegsversuch zu unternehmen. Aus unseren Plänen wurde allerdings nichts, da einige Eltern irgendwie von unserem Vorhaben erfahren und mit Nachdruck entsprechende Verbote ausgesprochen hatten. Sogar der Ortspolizist Otto Keilholz hatte davon Wind bekommen und einige von uns "in die Mangel" genommen. So gaben wir schließlich diesen Plan auf, da inzwischen jedem die Gefährlichkeit eines solchen Unternehmens bewusst geworden war.

Zeitschrift "DER Harz" vom Oktober 1924 (Auszug):

"Am östlichen Ende des Kohnsteins, unweit der durch ihre Aussicht gegen den Harz berühmten Trift, zieht zwischen Kohnstein und den Hörninger Gipsbergen (Sattelköpfe) ein Tälchen in Richtung Woffleben zur Wieda hinab. Oberhalb des Tälchens leuchten Gipssteilwände, über denen die Kunzenhöhle liegt … Die Kunzenhöhle ist eine reine Spalthöhle, die ihre Entstehung in erster Linie tektonischen Vorgängen verdankt. Sie besteht aus zwei Abteilungen, von denen die nördlichste nicht weiter bemerkenswert ist. Die südliche Abteilung fällt als Kluft neun Meter steil in die Tiefe

und ist nur mit Kletterseil befahrbar. Ihr Besuch erfordert bergsteigerische Vorsicht. Durch einen meterlangen, nur 40 Zentimeter breiten Spalt seilt man sich auf ein 2,6 Meter tiefer liegendes Podest ab und von hier auf den Grund der NW–SO streichenden, steil unter 60 Grad einfallenden Kluft, die in unpassierbare Schlupfe verläuft. Interessanter ist, vom Podest nach Südwest in eine Querspalte abzusteigen, die den Eingang unterfährt. Hier geht es erst in engem Kriechgang hinab nach Pkt. -5 (Abb.) und von dort am Seil in einen vier Meter tiefen Schacht, der in wüstes Geklüft zwischen verkeilten Trümmern führt, wo ein starker Luftstrom bemerkbar ist. Der Luftstrom weist auf das Vorhandensein weiterer Hohlräume hin, über deren mutmaßliche Größe sich nur schwer etwas sagen lässt".



Höhlen am Mühlberg

Nach den Höhlen des Kohnsteines sollen nun auch die bisher bekannt gewordenen Höhlen des Mühlberges Erwähnung finden.

Die sogenannte Ziegenhöhle

Die Ziegenhöhle (auch Ziegenloch genannt) befand sich am nördlichen Steilabfall des Mühlberges. Bei dieser Höhle handelte es sich um eine Spalthöhle. Die Höhle wurde 1703 von Behrens sowie 1841 von Duval beschrieben.

Wilhelm Girschner schrieb 1880: "An der Morgenseite des Mühlberges befindet sich die Ziegenhöhle, eine niedrige, enge und verfallene Höhlung. vor einigen hundert Jahren aber sehr bedeutend, sodass man fabelte, man könne von ihr bis zu der ziemlich weit davon entfernten Kelle (ebenfalls eine Gipshöhlung) gelangen."13)

Für das Verschwinden der Höhle ist diesmal nicht der Gipsabbau ursächlich, sondern Verschiebungen von ursprünglich zusammenhängenden Schichten sowie vom Hang herabstürzende Geröllmassen.

Höhle im ehemaligen Gipsbruch der Fa. Kaselitz (Obermühle)

Den Hergang der Höhlenentdeckung ließ sich Manfred Bornemann 1966 von Wilhelm Kaselitz, Sohn des Gipsfabrikanten Bernhard Kaselitz, erzählen: "Als wir uns im Jahre 1924 die an der Behre in Niedersachswerfen liegende Obermühle zu einem Gipswerk ausbauten, legten wir hinter der Mühle an der Ostwand des Mühlberges auch einen Gipsbruch an. Im Jahre 1926 wurde hier beim Sprengen eine Höhle freigelegt ... Da es sich in der Höhle um weißes, weiches Gestein handelte, das wir gut verarbeiten

Luftschutzbunker. "14) Ellricher Zeitung, 18. Januar 1927

Der rot gekennzeichnete Mühlbergsabschnitt markiert den Bereich des Höhlenaufschlusses. (Foto: Gemeindearchiv)

konnten, haben wir die Höhle zu einem Stollen ausgebaut. Wir waren schon unter dem Gasthaus, das sich auf dem Mühlberg befindet, hindurch... Im Jahre 1944 mussten wir den Betrieb aufgeben. Das Junkers-Nordwerk baute die Anlagen in der Mühle aus und lagerte hier Ersatzteile für die Flugzeugindustrie. Im Winter 1944/45 bauten Häftlinge den Stollen zu Büros aus - die Felswände wurden mit Beton ausgegossen, der Stollen diente dann zeitweise auch den Bewohnern von Niedersachswerfen als

Niedersachswerfen. Der von dem Gipswerk Obermühle im vergangenen Jahr eröffnete Höhlengang, in den man inzwischen schon etwa 150 Meter vorgedrungen war, ist am Eingang in sich zusammengestürzt. Dem Gipswerk selbst ist dadurch eine große Hemmung im Betrieb entstanden, da es bei jeder Witterung trockenes Gipsgestein zur Verarbeitung hatte. Auch wegen der Erforschung des Inneren des Mühlberges wäre es zu begrüßen, wenn man den Höhlengang weiterverfolgen könnte.

Nordhäuser Allg. Zeitung, 9. November 1934

Niedersachswerfen. Für unseren Ort sind zwei Luftschutzstollen vorgesehen; einer im Mühlberg, unmittelbar an der Obermühle, der andere im Kohnstein auf dem Ammoniakwerk. Da jeder dieser Stollen 1500 Personen fassen muss, bedürfen sie noch des weiteren Ausbaues.

Diakonie – Sozialstation Am Kohnstein

Rhodomannstraße 1 b · 99762 Niedersachswerfen

5 03 63 31/3 20 03

- ► Information und Beratung
- ► Häusliche Krankenpflege
- ► Verhinderungspflege bei Krankheit und Urlaub
- ► Versorgung mit Essen auf Rädern
- ▶ Familienpflege
- Hauswirtschaft mobiler sozialer Hilfsdienst

Unsere spezielle Leistung

TAGESPFLEGE

von 8.00 bis 16.00 Uhr





Diakonie



Praxis für Ergotherapie

Dagmar Bornschein-Heidicke

Rudolf-Breitscheid-Straße 2a 99762 Niedersachswerfen

Tel.: 036331/47638

Behandlungsschwerpunkte

Orthopädie

Neurologie

Rheumatologie

Pädiatrie

Psychiatrie



Apothekerin Kathrin Mucke Rudolf-Breitscheid-Straße 2 99762 Niedersachswerfen

Telefon: 03 63 31/38 40

Fax: 03 63 31/3 84 22

Eine Höhle im Johannisbruch

Das Gebiet zwischen Niedersachswerfen/Harzungen und Rüdigsdorf/ Petersdorf ist reich an kleineren und mittleren Erdfällen. Deshalb kann es kaum verwundern, dass man im Jahr 1905 bei Steinbrucharbeiten auf eine Gipshöhle stieß, nämlich im Johannisbruch. Unter der Überschrift "Tropfsteinhöhle" berichtet die Ellricher Zeitung vom 9. März 1905:

"Beim Sprengen eines Felsens im sogenannten Johannisbruch bei Niedersachswerfen wurde der Eingang einer etwa 16 Meter großen Tropfsteinhöhle freigelegt. In der Höhle fand man ein urzeitliches Knochengerüst, das fast vollständig erhalten war. Dasselbe sowie einige kristallisierte, wundervoll schöne Tropfsteinfiguren sind seitens des Steinbruch-Eigentümers aufgenommen und, wie man hört, einem Leipziger Museum überwiesen."

Leider finden sich keine weiteren Aufzeichnungen über diese gewiss nicht uninteressante Höhle. Sie fiel vermutlich recht bald dem Gipsabbau zum Opfer. Der Steinbruch selbst, der einst zu einer Gipsmühle (Johannismühle) in der Nordhäuser Straße gehörte, existiert nicht mehr. Diente er in DDR-Zeit als Mülldeponie, wurde er später vollkommen zugeschüttet.

Die oben erwähnten Erdfälle sind ebenfalls Höhlen (Hohlformen), deren Oberfläche eingesunken ist. Von der Entstehung eines solchen Erdfalles in besagtem Gebiet weiß J. L. G. Leopold zu berichten:

"Im Jahre 1803 ritt ich am 2. Ostertage den Weg zwischen Rüdigsdorf und Niedersachswerfen/Harzungen. Auf der Anhöhe stand indessen im Fahrwege noch eine kleine Pfütze. Mein behutsames Pferd wich derselben aus und nahm den Fußsteig daneben. Gleich nach den ersten Schritten bäumte es sich und in demselben Augenblicke versank es mit mir dergestalt, dass von mir und ihm nur noch die Köpfe sichtbar blieben. Wie sowohl ich als das Pferd – und mit welcher Schnelligkeit – wieder herauskamen, ist mir noch jetzt unbegreiflich! Noch an demselben Tage hatte sich die Vertiefung merklich vergrößert."¹⁵⁾



Niedersachswerfen in Sage und Legende

Johannisberg

Auf dem Johannisberg (Kirchberg) befinden sich Mauerreste einer Kirche, die wahrscheinlich zum untergegangenen Dorf Bischofrode gehörte, das sich am Fuße des Berges befand.

"Einst hütete auf dem Johannisberg ein Mädchen eine Anzahl Schweine. Ein Tier hatte sich von den anderen abgesondert und etwas Glänzendes aus der Erde gewühlt, das sich bei näherem Betrachten als Metallhenkel herausstellte. Die herbeigerufenen Männer gruben alsbald eine Kirchenglocke frei. Es gelang ihnen aber nicht, die Glocke von der Stelle zu bewegen. Da wand das Mädchen sein Haarband um den Glockenhenkel, zog ein wenig daran, und die Glocke sprang aus der Erde. Nunmehr brachte man die Glocke nach dem nahe gelegenen Niedersachswerfen und hing sie im Turm der Kirche auf. Immer, wenn die Glocke geläutet wurde, hörte man sie singen: "Sau fand – Mädchen band!"

Die Glockensage vom Johannisberg ist kein Einzelfall, auch in anderen Teilen Deutschlands sind Glockensagen bekannt. Gewöhnlich spielte sich der Vorgang der Auffindung einer Glocke durch ein Schwein an alten Wüstungen ab, wo einst Kirchen gestanden haben. Die Bergung der gefundenen oder ausgewühlten Glocke vollzog sich nicht selten unter großen Schwierigkeiten. Dies könnte der Grund für das Entstehen derartiger Sagen sein.

Faciusgraben

Um die Reste eine Wallburganlage auf dem Mühlberg (Faciusgraben) rankt sich die folgende Sage: So soll nach den Vorstellungen unserer Vorfahren in der Wallburg des Mühlberges Frau Holle (abgeleitet von Holde – wahrscheinlich Beiname der altgermanischen Göttermutter Frigg) wohnen und sich von Zeit zu Zeit mit einer goldenen Wiege sehen lassen. Der Faciusgraben hat seinen Namen möglicherweise von Bonifatius, dem Verkünder des Christentums in Thüringen. Es gibt aber auch die Legende von einem römischen Feldherrn Facius, der dort sein Grab gefunden haben soll.¹⁷⁾

Tanzteich

An der Nordseite des Mühlberges befindet sich ein stilles Gewässer, der Tanzteich, über den die Sage wie folgt berichtet: An der Stelle, an der sich heute der Tanzteich befindet, stand in grauer Vorzeit ein stattliches Schloss, in dem häufig rauschende Feste gefeiert wurden. Eines Tages erschien während eines Gewitters ein in Lumpen gehüllter Greis und bat um Almosen. Der Schlossherr bemerkte die zerlumpte Gestalt, und ohne auf irgendeine Erklärung zu hören, stieß er unter dem Gelächter seiner Gäste den Greis die Schlosstreppe hinunter. Von wunderbarem Lichtschein umflossen erhob sich der Bettler plötzlich, und mit furchtbarer Stimme verfluchte er den Schlossherrn mitsamt den Gästen. Unter zischendem Blitzstrahl versank das Schloss mit allen Menschen in der Tiefe und riss ein gewaltiges Loch, das den Tanzteich bildete. ¹⁸⁾

Riesenhaupt

Der als Riesenhaupt benannte Burghügel hat nach Karl Meyer seinen Namen von "Riewe", die Bezeichnung eines Riesen.¹⁹⁾

Die Volkssage erzählt, dass einst an dieser Stelle ein Riese einen Schuh ausgezogen hat, weil Sand seinen Fuß drückte. Durch den ausgeschütteten Schuhinhalt entstand der Hügel.

Kuxloch

Über den Bereich Kuxloch/Drei-Mönchs-Klippen (s. S. 20) erzählt die Legende, dass eben von diesem Ort bis zum mittleren Höllental ein als Fuchsstollen bezeichneter Gang führte. Diesen Fuchsgang höhlten drei Mönche des Walkenrieder Klosters, die während des Bauernkrieges 1525 vor den aufgebrachten Bauern fliehen mussten, so weit aus, dass sie fast aufrecht darin gehen konnten. Der Förster Kunze aus Woffleben, nach dem angeblich die Kunzenhöhle (s. S. 25) benannt worden ist, brachte ihnen von Zeit zu Zeit Lebensmittel. Diese wurden in einem Tonkrug am Höhlenaufstieg diebessicher aufbewahrt. Der Aufenthalt der drei Mönche soll etwa dreieinhalb Jahre gedauert haben, dann verließen sie "Klippenheim". Die Bezeichnung "Dreimönchsklippen" für die einst auffällige Felsformation an der Ostseite des Berges geht wohl auf diese Legende zurück.²⁰⁾

Die Legende berichtet aber auch, dass sich ein Mönch aus Liebeskummer an eben dieser Stelle in die Tiefe gestürzt habe.

Gemeinschaftspraxis

Dr. med. Christina Zyrus/Christoph Zyrus Fachärzte für Allgemeinmedizin

Rhodomannstraße 1 a · 99762 Niedersachswerfen Telefon (036331) 31956 · Fax (036331) 31957

Sprechzeiten:

Mo.: 7.30–11.00 Uhr und 16.00–18.00 Uhr Di.: 7.30–11.00 Uhr und 16.00–18.00 Uhr

Mi.: 7.30-11.00 Uhr

Do.: 7.30-11.00 Uhr und 16.00-18.00 Uhr

Fr.: 7.30–11.00 Uhr





Annett May

Große Bahnhofstraße 25 99762 Niedersachswerfen Telefon (03 63 31) 3 11 30 Telefax (03 63 31) 3 24 85

Sprechzeiten Mo., Mi., Do. 8.30–13.00 u. 14.00–18.00 Uhr, Di., Fr. 8.30–12.00 Uhr

Dr. med. Martin Hesse

Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe Schwerpunkt: Pränataldiagnostik

Sprechzeiten:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
09.00-12.30	08.00-12.30	07.00-12.00	10.00-12.30	08.00-12.30	nach
14.00-16.00	14.00-18.00		14.00-20.00		Vereinbarung

Rudolf-Breitscheid-Straße 2A 99762 Niedersachswerfen

Telefon: 03 63 31/4 75 49 E-Mail: fdnsw@online.de





Dipl.-Med. CLAUDIA & HERBERT SPILLER

Fachärzte für Allgemeinmedizin Große Bahnhofstraße 25, 99762 Niedersachswerfen

Tel.: 03 63 31/3 19 31 Sprechzeiten:

Mo.-Fr.: 8.00-12.00 Uhr Mo., Di., Do.: 16.00-18.00 Uhr

Auszug aus der Zeittafel von Niedersachswerfen

7. bis 5. Jh. v. Chr.

- Wallburganlagen auf Kohnstein und Mühlberg Spuren einer frühen Besiedlung.
- 1208 Erste urkundliche Erwähnung von (Nieder)Sachswerfen (der Ort ist aber mit Sicherheit um einiges älter).
- Die Gemeinde erhält Zuzug aus den durch den sogenannten Fleglerkrieg zerstörten Dörfern Balrode, Bischofrode und Walrode, die sich in unmittelbarer Nähe von Niedersachswerfen befanden.
- 1525 Beteiligung Sachswerfer Bauern an den Bauernerhebungen in Thüringen.
- 1556 Niedersachswerfen wird als Bestandteil der Grafschaft Hohnstein evangelisch.
- 1606 Todesjahr des zu jener Zeit berühmten und geachteten Lorenz Rhodomann aus Niedersachswerfen, der wegen seines literarischen Schaffens den Ehrennamen "deutscher Homer" erhielt.
- 1627 Beginn der Eintragungen in den Kirchenbüchern des Ortes.
- 1639 Die Grafschaft Hohnstein, zu der Niedersachswerfen gehört, fällt durch Erbschaft an das Kurfürstentum Hannover.
- 1641 Während des Dreißigjährigen Krieges wird Sachswerfen von durchziehenden Truppen geplündert und z. T. gebrandschatzt.
- Am Mühlberg wird während des Siebenjährigen Krieges ein hannoverscher Dragoner von französischen Soldaten exekutiert, die Sachswerfer setzen ihm ein Steinkreuz, das heute zu den geschützten Bodendenkmälern gehört.
- 1806 Durchzug preußischer und französischer Truppen nach den Schlachten von Jena/Auerstedt, es kam zu Plünderungen.
- 1807 Niedersachswerfen ist bis zur Niederlage Napoleons in der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 Bestandteil des Königreiches Westfalen; danach gehörte der Ort wieder zum Kurfürstentum Hannover.
- 1814 Während des Wiener Kongresses wird das Kurfürstentum Hannover zum Königreich erhoben.
- 1835 Gründung des ersten Vereines im Ort, des Männergesangvereins "Liedertafel".
- Das Königreich Hannover tritt dem 1834 gegründeten Deutschen Zollverein bei. Somit entfallen auch die Zollschranken südlich von Niedersachswerfen; Schmuggel gehörte nun der Vergangenheit an.
- 1866 Nach der Niederlage Hannovers im Deutschen Krieg wird das Königreich Hannover preußische Provinz und die Sachswerfer faktisch preußische Untertanen.
- 1868 Aufhebung der Zwang- und Bannrechte z. B. Mahlzwang, Brauzwang, Bäckereizwang, Schankzwang.
- 1869 Fertigstellung und Einweihung der neuen Kirche, Architekt war der aus Einbeck stammende Conrad Wilhelm Hase. Niedersachswerfen erhält Eisenbahnanschluss – die Strecke Nordhausen–Northeim wird in Betrieb genommen.
- 1884 Aus den Ämtern Hohnstein und Elbingerode wird der Kreis Ilfeld gebildet, dem auch Niedersachswerfen angehört.
- 1885 Gründung des ersten Sportvereines, des Männer-Turn-Vereins Niedersachswerfen.
- 1891 Gründung der ersten feststehenden Pflichtfeuerwehr, die 1934 in eine freiwillige Feuerwehr umgewandelt wurde.
- 1897 Eröffnung der Eisenbahnteilstrecke Nordhausen-Ilfeld; Niedersachswerfen besitzt damit zwei Eisenbahnanschlüsse.
- 1908 In der Gemeinde wird der Bau der Wasserleitung vollendet.
- 1911 Gründung des Fußballvereines "SV Hannovera Niedersachswerfen".
- 1919 Der Ort erhält eine elektrische Lichtanlage Anfang Dezember brennt zum ersten Male die Straßenbeleuchtung.
- 1932 Der Kreis Ilfeld wird aufgelöst, Niedersachswerfen in den provinzsächsischen Kreis Grafsch. Hohenstein eingegliedert.
- 1945 Am 11. April erreichen amerikanische Truppen den Ort, damit war der Zweite Weltkrieg für Niedersachswerfen zu Ende.

- 1952 Die DDR löst die bestehenden fünf Länder auf und setzt dafür vierzehn Bezirke Niedersachswerfen gehört zum Bezirk Erfurt.
- 1958 Erstmals wird ein Jubiläum (750 Jahre Niedersachswerfen) anlässlich der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes festlich begangen.
- 1960 Die Landwirte von Sachswerfen müssen wie anderswo in der DDR ihre Privatwirtschaft aufgeben und sich zu einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) zusammenschließen.
- 1976 Gründung des Gemeindeverbandes "Südharz", dem die Orte Appenrode, Harzungen, Hörningen, Ilfeld, Neustadt, Niedersachswerfen und Woffleben angehören.
- 1983 Iubiläumsfeier anlässlich 775 Jahre Niedersachswerfen
- 1990 Vereinigung DDR und BRD (3. Oktober) Niedersachswerfen gehört nun wieder zum Land Thüringen.
- 1993 Niedersachswerfen darf nach § 7 Abs. 1 der Thüringer Kommunalordnung ein Wappen führen.
- 1994 Gründung der Verwaltungsgemeinschaft "Hohnstein Südharz", der auch Niedersachswerfen angehört.

IMPRESSUM

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Trägerschaft. Änderungswünsche, Anregungen und Ergänzungen für die nächste Auflage dieser Broschüre nimmt die Verwaltung oder das zuständige Amt entgegen. Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen sind –auch auszugsweise– nicht gestattet. Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Datenerfassung, Datenträger oder Online nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Recherche und Text: Hilmar Römer Sponsoren: Firmen aus Niedersachswerfen Fotos: Hilmar Römer Raumbild Nordhausen, Michal Garke, An der Bleiche 12, 99734 Nordhuasen www.raumbild-ndh.de

In unserem Verlag erscheinen Produkte zu den Themen:

- Bürgerinformationen
- Klinik- und Gesundheitsinformationen
- Senioren und Soziales

- Kinder und Schule
- Bildung und Ausbildung
- Bau und Handwerk
- Dokumentationen

Infos auch im Internet: www.alles-deutschland.de www.sen-info.de www.klinikinfo.de

www.zukunftschancen.de

99762098/1.Auflage/2008



WEKA info verlag gmbh Lechstraße 2 D-86415 Mering Telefon +49 (0) 82 33/3 84-0 Telefax +49 (0) 82 33/3 84-1 03 info@weka-info.de



Kutsch- und Kremserfahrten Hochzeitskutsche

Blumenhandel Christina Leitzke R.-Breitscheid-Str. 6 99762 Niedersachswerfen Tel. 036331/4 20 02





Schuh- und Lederwaren

Elke Föllmer Ernst Thälmann Platz 5 99762 Niedersachswerfen Telefon 03 63 31/5 08 18



Über 50 Jahre im Ort ansässig



DER WEG ZUM FACHGESCHÄFT LOHNT SICH.





MODE-CENTER JUNGE

HAUS DER GESCHENKE

Gieboldehausen · Marktstraße | 99762 Niedersachswerfen Vorderstraße (gegenüber der Kirche)

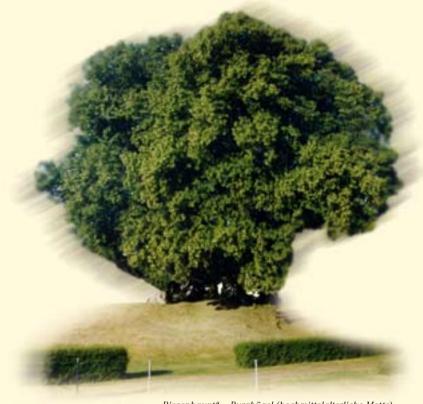


Gratulation zum 800-jährigen Ortsjubiläum



Nordhäuser Straße 17 99762 Niedersachswerfen

Tel.: (03 63 31) 4 24 48



"Riesenhaupt" – Burghügel (hochmittelalterliche Motte)

Anmerkungen:

- 1) M. Bornemann: Beitr. z. Heimatkunde, Heft 22/1997. S. 10
- 2) Stadtarchiv Nordhausen, Akte X 278
- 3) Sammlung Bornemann, Kreisarchiv Nordhausen
- 4) Sammlung Bornemann, Kreisarchiv Nordhausen
- 5) Sammlung Bornemann, Kreisarchiv Nordhausen
- 6) Stolberg, Die Höhlen des Harzes, Magdeburg 1926, S. 20
- 7) H. Haase: Hydrol. Verhältnisse im Versickerungsgeb. d. Südh.
- 8) Stolberg: Die Höhlen des Harzes, Magdeburg, S. 21
- 9) P. Grimm: Die Ur- u. Frühgesch. Bodendenkmäler, NDH 1974
- 10) Reallexikon der prähistorischen Bodendenkmäler, Verl. Spem.

- 11) Zeitschrift "Der Harz", Jahrgang 1923, Heft 8
- 12) W. Girschner: Nordhausen u. Umgebung, NDH 1880, Seite 41
- 13) W. Girschner: Nordhausen u. Umgebung, NDH 1880, Seite 40
- 14) Sammlung Bornemann, Kreisarchiv Nordhausen
- 15) Leopold: Kirchen-, Pfarr- u. Schulchronik, Nordhausen 1904
- 16) K. Meyer: Niedersachswerfen in Gesch. und Sage, NDH 1917
- 17) K. Meyer: Niedersachswerfen in Gesch. und Sage, NDH 1917
- 18) K. Meyer: Niedersachswerfen in Gesch. und Sage, NDH 1917
- 19) K. Meyer: Niedersachswerfen in Gesch. und Sage, NDH 1917
- 20) H. Ellmann: Südharzer Heimatblätter, März 1975

WEKA (informationsbroschüren ■ I

informativ

praktisch

aktuell

kompetent

kreativ

Ob es sich um Kommunen, Landkreise, Kliniken, Industrie- und Handwerksorganisationen, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, Fremdenverkehrsvereine oder Unternehmen handelt, unsere Produkte sind immer das ideale Medium für Öffentlichkeitsarbeit – im Print- und Internetbereich. Unsere breite Produktpalette wird auch Sie überzeugen. Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistung nutzen unsere Broschüren als optimale Plattform für Unternehmenspräsentationen.

Wir überzeugen durch Erfahrung, Qualität und mit guten Ideen. Und das seit über 25 Jahren.

WEKA info verlag gmbh

Lechstraße 2 • 86415 Mering

Tel.: 08233 384-0

info@weka-info.de

www.weka-info.de



Unsere Leistungen

Jeden Tag <u>für Sie!</u>

- Neufahrzeuge
- Jahreswagen
- Gebrauchtwagen
- Nutzfahrzeuge
- Werkstatt
- Service
- Zubehör
- Autovermietung
- TÜV/AU
- Fahrzeugaufbereitung

Feel the difference



Harzer Autozentrum GmbH ein Unternehmen der Bergland-Gruppe

Am Zoll – An der B4 • 99734 Nordhausen Tel. (0 36 31) 68 40-0 • www.bergland-gruppe.de ndh@bergland-gruppe.de



Notizen

Seit 53 Jahren in Ihrer Nähe!

SP: Kilian

TV, Video, Hi-Fi, Telecom, Meisterbetrieb

99762 Niedersachswerfen Harzstraße 66 Telefon 036331 42629 Fax 036331 42733 St.-Nr.: 159/238/03839

ServicePartner

Fragen Sie uns. Wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner.



Mit einem reichhaltigen Sortiment sind wir für Sie da in: Niedersachswerfen • Harzstraße 62 • Tel. 03 63 31/4 93 75



Wir bieten an: Biere, Fassbiere,

alkoholfreie Getränke, Spirituosen,

Weine, Sekt, Tabakwaren etc.

Leihartikel und Zubehör:

Getränkeausschankwagen und Pavillons Zapfanlagen, Theken, Spülen, Gläser

Bierzeltgarnituren

Vermittlung von Party- und Großzelten

Kühlanhänger



Schreibwaren · Bürobedarf · Lotto · Tabakwaren Geschenkartikel · Stempelservice · Fax- und Kopierservice

Sie finden uns in der

Harzstraße 6 99762 Niedersachswerfen Tel. 03 63 31/4 22 73 Fax 03 63 31/3 19 91 Landgrabenstraße 6 99734 Nordhausen Tel. 0 36 31/46 31 64 Fax 0 36 31/46 38 93

E-Mail: info@staudenmayers.de

Brigitte Kleemann STEUERBERATUNG

- ✓ Steuerliche und betriebswirtschaftliche Beratung
- √ Finanz- und Lohnbuchhaltung
- ✓ Jahresabschlüssse und Steuererklärungen
- ✓ Existenzgründerberatungen
- ✓ Schenkungs- u. Erbschaftssteuererklärungen

99762 Niedersachswerfen, Kleine Bahnhofstr. 15, Tel. 036331/4 20 46



Rohstoffe aus der Region

Hochwertigste Rohstoffe aus unserer Region sind die Basis für Beschäftigung und internationale Liefermöglichkeiten.

Moderne Aufbereitungstechnik

- Für gemahlenen Gips und Anhydrit
- Für Stuck- und Spezialgipse
- Für Mischprodukte für Wand und Boden

Innovative Produkte

- Für die Baustoffindustrie
- Für die Futter- und Lebensmittelindustrie
- Für die chemische Industrie
- Für die Medizintechnik

Früher - Heute - Morgen







Südharzer Gipswerk GmbH

Pontelstraße 3 99755 Ellrich

Telefon: (03 63 32) 89 - 0 Telefax: (03 63 32) 89 - 202